

Christliche Gedancken/

In

# Glück und Unglück/

Werden

Ben der unverhofften Leich-Bestattung/

Der Wol-Erbaren Viel-Ehr- und Tugend-  
belobten

# Frauen Dorotheen

gebahrnen Reingastin/

(Tit.) **M E R R E**

# Johann Christian Denicks/

Bornehmen Bürgers am Ringe/

Herzlieb-gewesenen Ehe-Schazes/

Den 29. Octobr. M DC LXXXIII.

Mitleidend erwogen

Und

Denen Hochgeschätzten

# Anverwandten

Zu Ehren

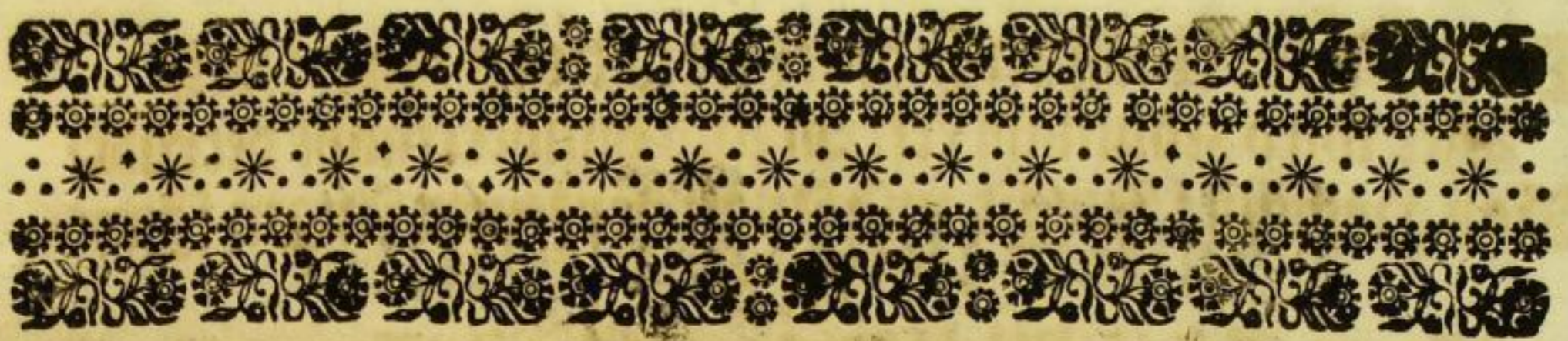
In folgenden Zeilen eröffnet

Durch

Christian Weisen / RECT.



Zittau druckts Michael Hartmann.



**D**iff Gott/ wie spielt dieß Jahr mit Hochzeit  
und mit Leichen:

**W**ie beut die Traurigkeit der Freude bald die  
Hand/

**I**ch wil den rechten Schmach der Süßigkeit erreichen/

So hat die Vermuth schon den Becher zugewandt.

**I**ch wil aniko nicht der Nachbarschaft gedencken/

Ob zwar die nahe Wand Herr Reingasts Haus be-  
rührt/

**D**a mussten wir den Wunsch zum Hochzeit-Spiele lenden/

Und wurden stracks darauff ins Trauer-Haus geführt.

**H**err Reingast selber sieht den Fall in seinem Hause/

Wie gut' und böse Zeit in falschen Wechsel spielt;

**D**as Glücke zeigt sich mit einem Blumen-Strause/

Darbey man Spik und Dorn auch an der Blume fühlt.

**W**ir denden noch daran/ als Er nach Funfzig Jahren

Ein neues Hochzeit-Fest mit guten Segen gab/

**D**a ließ Er keine Lust und keine Sorge sparen/

Und mahlte seinen Dank auf frohe Tafeln ab.

**A**llein nun sol die Frucht von dieser Hochzeit kommen/

Nun sol ein neues Pfand des Segens Lösung seyn;

**S**o wird im Gegentheile was liebes weggenommen/

Das wickelt allen Trost in Trauer-Kleider ein.

**D**as liebe Kindes-Kind erwecket ein vergnügen/

Doch weil der schnelle Tod die Tochter selbst verjagt/

**S**o muß der Freuden-Wunsch mit auf der Bahre liegen/

Indem der Vater sich/ und mehr das Kind beklagt.

**N**ach wo die Mutter schon von ihren Lieben eilet/

So ziele der Verlust auf ein verlangtes Haupt/

**O**b auch des Vaters Schuk im Leben noch verweilet/

Wird doch der treuen Zucht der halbe Theil geraubt.

**Drum**

Drum ist der Ausspruch war: wer etwas lange lebet/  
Der wird zehnmahl erfreut und hundertmahl betrübt/  
Das Hoffnung Furcht und Angst vor seinen Augen schwe-  
bet/

Wen auch das Glücke selbst ein süßes Zeichen giebt,  
Indessen wächst auch die Weisheit mit den Jahren/  
Und rüstet einen Muth mit kluger Tapferkeit:  
Wer viel erdulden muß/ der kan auch viel erfahren/  
Wie Gott die Kinder schreckt/ und wiederum erfreut.  
Ein Alter läst nicht viel vor seinen Ohren klagen  
Er hat dergleichen ding vor langer Zeit gehört:  
Und also mag er nicht an Gottes Trost verzagen/  
Der allzeit seine Krafft auch mit der Noth vermehrt.  
Derhalben werd ich auch von wenig Thränen schreiben:  
Wer näher achtzig kömmt/der hat schon ausgeweint/  
Und kan in seiner Brust bey gleichen Sinne bleiben/  
Ob schon das Sonnen-Licht bisweilen trübe scheint.  
Bielmehr ist das mein Wunsch: Gott laße diesen Alten  
Noch ferner bey der Stadt ein gutes Zeichen seyn/  
Er werde/ wie er lebt/ auch künftig wol erhalten/  
Und flöße manchen Rath den Seinen kräftig ein.  
Er nehme seinen Schak zum unbetrognen Zeugen/  
Das Gott mit seiner Huld um unsre Mauren wacht/  
Der Gott/ vor dessen Krafft wir uns im Beten beugen/  
Und dessen Liebes-Strahl den Tod zum Leben macht.  
Er koste täglich was von Seiner Hochzeit-Freude/  
Das ist/ er schmecke stets/wie Gott so gnädig ist/  
Und lebe doch vergnügt in solchen Herkeleide/  
Darbey die junge Welt der Hofnung oft vergift.  
Herr Denick mercket schon/ worauf die Berse zielen/  
Ich untersag ihm zwar die Witwer-Klage nicht/  
Das Herke muß den Schmerk in Nerven freylich fahlen/  
Wen solcher durch den Punct des tieffen Blutes bricht:  
Inzwischen sol er dieß zu seinem Troste lernen/  
Was Keingasts warer Mund vor andern sprechen kan/  
So muß die Traurigkeit sich allgemach entfernen/  
Er aber sieht im Geist die Liebste näher an.

AM

Ach ja sie hats verdient/ daß ihr Gedächtnis lebet/  
Die Zucht/ die Fröüigkeit/ der Gottgelafne Sinn/  
Und was den Perlen-Schmuck der Weiber sonst erhebet/  
Dasselbe fleugt so gar nicht in die Luft dahin.  
Man lebet schon bemüht ein Denckmahl auffzurichten/  
Daß oft ein gutes Lob auf ihren Rahmen zielt:  
Des Todes Eifer mag den Leibes-Staub vernichten/  
Weß nur die Jugend nicht den schnöden Abgang fühlt.  
Der Eltern liebes Kind/ das an dem Hochzeit-Zage  
Sich etwas mercken ließ von einer Himmels-Brant/  
Beruft sich auf das Wort bey dieser Niederlage/  
Denn Ihre Seele wird an Gottes Hand getraut.  
Daselbsten fühlt sie nichts von ungewissen Schrecken/  
Da wohnt kein schwacher Mensch/ der krank im Bette  
liegt/

Und keine Zeitung kan Furcht oder List erwecken/  
Indem der Christen Creutz des Türckens Mond besiegt.  
Sie ruhe sanft und wol/ so weit sie in dem Grabe  
Noch eine kurze Frist sol abgesondert seyn/  
Wnung daß die Seele lebt/ die schicket ihre Gabe  
Schon auf die Freunde zu/ und ziert den Leichen-Stein.  
Hier liegt ein frommes Kind/ das über Ihren  
Kinde

Nach kurzer Fröüigkeit das Leben freudig  
ließ:

Nun ist Sie Gottes Braut/ und träget gar  
geschwinde

Die neue Lebens-Frucht ins hohe Paradies.

